№ 48. 1830.



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 16. Juni.

Inland.

Berlin den 11. Juni. Se. Majestät der König haben dem Königl. Würtembergischen Obersten und Kammerherrn von Bassewitz zu Schloß Stetten bei Ulm, den St. Johanniter=Orden zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruhet, dem Wilhelm von Wintzingerode zu Adelsborn=Wehnde, die Kammerherrn=Würde zu ertheilen.

Se. Majestät der König haben dem Prediger Backe zu Abtshagen, im Regierungs=Bezirk Cöslin, den Rothen Adler=Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Kaiserl. Russische Kammerjunker von Chitroff ist, als Kourier von Paris kommend, hier durch nach Warschau gegangen.

Schweidnitz den 5. Juni. Heute hatte die hiesige Stadt das Glück, Se. Majestät unsern Allergnädigsten König, Ihre Majestät die erhabene Kaiserin aller Reußen und Se. Königl. Hoh. unsern verehrten Kronprinzen, auf der Reise von Breslau nach Schloß Fischbach, im Allerhöchsten Wohlseyn und zur Freude aller Bewohner der Stadt, hier durchpassiren zu sehen. Vor der Stadt empfing Allerhöchstdieselben die hier anwesende Generalität, die ausgerückte Garnison, Kanonenschüsse von den Festungswällen, Glockengeläute und eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, an einer Ehrenpforte. Die an der Passage gelegenen Straßen und Plätze der Stadt und Vorstadt waren durch Aufstellung grünender Bäume, Festons und Laubwerk=Verzierungen an den Thürmen und Fenstern gartenmäßig verwandelt. Die Allerhöchsten Reisenden geruhten im Gasthofe zur goldenen Krone abzusteigen, und nach eingenommenem Mittagsmahle, so wie nach ein= bis anderthalbstündigem Aufenthalte, die Reise fortzusetzen. Die Huld und Gnade des Monarchen und des Kronprinzen haben sich aufs neue ein unvergängliches Denkmal in unserer Aller Herzen gestiftet.

Ausland.

Türkei.

Der Courier de Smyrne enthält nachstehende Artikel:

„Smyrna den 28. April. Seit etwa zwei Monaten sind eine Menge Griechen, Bewohner von Morea und den Inseln, nach Smyrna gekommen, und suchen sich hier niederzulassen. Noch in dieser Woche sind gegen 50 auf Einem Schiffe angekom=

men. Es sind meistens junge, starke Männer, die viel Lust zu haben scheinen, zu arbeiten. Dies ist eine offenkundige Thatsache. Wir möchten nur die Philhellenen von Europa, die diese Länder nicht besucht haben, und auf bloße Versicherungen hin deklamiren, so wie die HH. Redaktoren mehrerer Journale von Paris und London bitten, uns gefälligst zu erklären, warum die Bürger eines Landes, das ihnen zufolge frei und unter die väterliche Verwaltung eines geschickten Mannes gestellt ist, so in Masse auswandern, um sich in ein unterdrücktes Land zu flüchten, oder was noch schlimmer ist, in ein Land, das ihnen zufolge unter den verheerenden Druck der Türkischen Herrschaft gestellt ist? Wir möchten sie auch noch fragen, nicht darüber, warum die Türken ihr Vaterland nicht verlassen, sondern warum noch kein Grieche, der Smyrna, das Land der Sklaverei bewohnt, dieses verlassen hat, um in Griechenland jene edlen und großmüthigen Institutionen aufzusuchen, wo doch die Kommunikationen so leicht sind, und die Reise fast gar nichts kosten würde, und trotz der mittelbaren Aufforderungen des Präsidenten von Griechenland für diesen Zweck? Diese fast auf eine mathematische Einfachheit zurückgeführten Fragen sind wichtig genug, eine Prüfung zu verdienen. Wir wollen noch einige Zeit auf die Lösung dieser Fragen von Seite der europäischen Blätter warten, und im Falle sie dieselben eben so mit Stillschweigen zu übergehen versucht seyn sollten, wie sie mehr als einmal bei so vielen auffallenden Thatsachen gethan haben, die nicht in ihren Kram taugten, so wollen wir selbst im Interesse der Wahrheit öffentlich die Beantwortung derselben übernehmen."

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 8. März sagt: „Hr. Mimault reist diese Nacht mit Herrn Langsdorf nach Kairo ab, wo die Konferenzen mit dem Vicekönige stattfinden sollen. Hr. Stader reist ebenfalls morgen früh nach Frankreich ab. Die politischen Berührungen zwischen den zwei Regierungen sind in diesem Augenblicke eben so thätig als geheim. Niemand zweifelt mehr an dem Zwecke der Unterhandlungen, aber über die Details des wichtigen Traktats, an dem man arbeitet, hat man verschiedene Gerüchte. Darüber ist aber alles einig, daß Frankreich dem Vicekönige 20 Millionen Franken, und zwar die Hälfte sogleich liefern werde. Mehemet Ali sollte sich in Gemäßheit dieser Summe verpflichten, mit der Französischen Armee zur Bezwingung von Algier zu wirken, die Unterdrücker dieses Landes zu vertreiben, es alsdann selbst zu besetzen, und eine der Ruhe von Europa und dem Geiste der Civilisation weniger widerstrebende Regierung zu organisiren. Die beiderseitigen Kontrahenten sollen nebenher auch die Absicht haben, die zwei Regentschaften Tripoli und Tunis zu reinigen. Die Mittel, durch welche der Vicekönig zur Vollziehung dieses ungeheuren Projekts beitragen sollte, würden in einem Korps von 20,000 Mann Kavallerie bestehen, wovon 16,000 unter den Beduinen ausgehoben werden, und den Ueberrest die Husaren ausmachen sollten, die seit der Rückkunft Ibrahim Paschas aus Morea gebildet wurden. In Betreff der Infanterie spricht man bald von 20,000, bald nur von 8000 Mann. Letzteres ist gewiß mehr im Verhältniß mit dem Bestande der Aegyptischen Armee. Die Kavallerie sollte zu Lande sich hinbegeben, die Infanterie aber zur See nach Derna gebracht werden. Man sagt, die Hauptmächte von Europa seien mit Frankreich über die Vollziehung dieser großen Maaßregel, die der Ruhe und Würde der Christenheit so angemessen sei, einig." — Vom 26. März. „Die Flotte, die in den Hafen zurückgekehrt war, ist zum zweitenmale ausgelaufen, um im Angesichte der Küste zu manövriren. Der Vicekönig besteht um so mehr darauf, sie in beständiger Uebung zu halten, da bei jedem Anlaß, wo sie die Anker lichtete, häufige Beweise von Unerfahrenheit der Mannschaft vorkommen. Zu Rosette steht ein Korps von 8000 Mann Infanterie und längs der Küste herrscht große Thätigkeit; man arbeitet an Errichtung neuer Vertheidigungspunkte. Personen, welche immer Beweggründe eines Bruchs zwischen dem Divan und Mehemet-Ali sehen wollen, glauben eine Beziehung dieser Vorbereitungen mit denen, die gegenwärtig zu Konstantinopel getroffen werden, zu finden. Viele andre aber, die die Sache aus einem umfassendern Gesichtspunkte ansehen, versichern, die Rüstungen der Pforte betreffen Kandia, und die von dem Vicekönige getroffene Vorsichtsmaaßregeln seien gegen Ereignisse gerichtet, die zwar ungewiß wären, die aber die Klugheit als ein Ergebniß der Stimmung in Europa in Bezug auf die Besitzungen des Ottomanischen Reichs voraussehen konnte."

Frankreich.

Paris den 2. Juni. Se. Majestät der König haben in Begleitung des Dauphin den von Sr. K. H. dem Herzog von Orleans den Sicilischen Maje-

städten zu Ehren im Palais Royal am 31. v. Mts. veranstalteten Ball mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu verherrlichen geruhet. Se. Maj. sind um 9 Uhr bei dem Feste erschienen und um 11 Uhr nach St. Cloud zurückgekehrt. Der König und die Königin von Neapel hatten sich um halb 9 Uhr hinbegeben. Im Ganzen waren 3000 Personen eingeladen. Die Anordnung des Festes zeugte von eben so viel Geschmack als Pracht. Der Garten und alle Gallerien des Palastes waren aufs Herrlichste erleuchtet und von einer großen Menge von Zuschauern besetzt.

Das Fest im Palais Royal am Montag war sehr glänzend und der König schien ungemein heiter. Einmal äußerte er: „Der Wind ist für meine gegen Algier segelnde Flotte günstig.“ Es ward viel getanzt und zwar mit weniger Zwang, als dies sonst bei solchen Festen der Fall zu seyn pflegt. Um eilf Uhr wurden einige Unordnungen dadurch veranlaßt, daß lose Buben einen pyramidalisch aufgethürmten Haufen Stühle in Brand steckten. Das Feuer wurde jedoch augenblicklich gelöscht und durch die Wassergüsse der Feuersprizzen die muthwillige Jugend verscheucht.

Herr Gohier, ehemals Justizminister unter dem Konvent und Mitglied des Direktoriums zur Zeit des 18. Brumaire, ist in einem Alter von 85 Jahren gestorben. Er hatte in seinem Testamente ausdrücklich bestimmt, seine Leiche solle nicht in der Kirche ausgesetzt werden. An seinem Grabe hat Hr. Bernard eine Rede gehalten, deren Schluß (laut dem Cour. fr.) einen zu merkwürdigen Beitrag zur Kenntniß dessen giebt, was unsere Zeit bringt und lehrt, als daß wir ihn nicht mittheilen sollten. Er lautet: „Meine Herren, wir verlieren in Gohier einen wahrhaftigen Repräsentanten unserer unsterblichen Revolution. In ihm verehrt die anwesende Menge Alles, was diese Revolution von Gutem und Edelm, von Reinem und Großem zur Welt gebracht hat. Möge diese traurige und fromme Ceremonie für uns nicht ohne einigen Nutzen seyn. Indem wir unserer Betrübniß auf dem Grabe eines großen Bürgers Worte geben, laßt uns eingedenk seyn, die heiligste den Todten dargebrachte Huldigung sei, das nachzuahmen, was ihr Leben Gutes darbietet. Er, dessen Verlust wir beklagen, hat uns mehr als ein edelmüthiges Beispiel hinterlassen. Seine Ausdauer in bedenklichen Zeiten errege die unsrige in Zeiten, die vielleicht nicht minder bedenklich sind. Er war einer der unbescholtensten Stützen der Freiheit; laßt uns gleich ihm es verstehen, sie aufrecht zu halten zu ihrem wie zu dem Heil Aller. Ueberzeugt, nur die Gesetze anzurufen, nur unsere Rechte in Anspruch zu nehmen, laßt uns, Alles zu dulden, vorbereitet seyn, um ihnen Achtung zu verschaffen. Und was auch geschehen möge — eines Tages soll man doch von uns sagen können: Sie thaten, was Männer, Patrioten und Bürger thun mußten!“

Die Herzogin von Blacas ist gestorben.

Die Fonds sind wieder auf eine beunruhigende Weise gesunken. Der Courier français sieht den Grund hiervon in der Besorgniß, die sich aller Gemüther bei dem als gewiß ausgegebenen Gerüchte, daß Herr Dudon Herrn Montbel ehestens als Finanzminister ersetzen solle, bemächtigt habe.

Wie man auch über die Ordonnanz vom 19. Mai urtheilen möge — sagt die Gazette in einem neuen Aufruf an die Wähler — so darf dieses Urtheil doch in Nichts auf das Benehmen der Königlichgesinnten und aller bei der Aufrechthaltung des Bestehenden betheiligten Personen Einfluß haben. Nur ein einziger Gedanke darf sie beschäftigen, nämlich der, eine Kammer zu Wege zu bringen, welche die Königl. Prärogative als die Grundlage der von der Charte eingesetzten konstitutionellen Ordnung anerkennt.

Der Temps mißt die zwischen den Royalisten in ihren Organen, der Gazette und der Quotidienne, jetzt ausgebrochene Scission dem Herrn von Villele bei. Derselbe ist, heißt es, nur darum nach Paris gekommen, um die Royalisten zum zweiten Mal unter sich uneins zu machen.

Die Resultate des Systems des Hrn. v. Villele dünken uns verderblich für Frankreich, heißt es in der Quotidienne, und die Gazette erwiedert: So drückt sich das Journal eines Ministeriums aus, in dem sich ein Minister befindet, der 6 Jahre lang ein Anhänger dieses Systems war.

Der Temps giebt eine statistische Uebersicht derjenigen Deputirten, welche für oder gegen die Adresse gestimmt haben.

An mehrern Straßenecken hat man Exemplare der Adresse, welche die letzte Deputirtenkammer votirt hat, angeschlagen gefunden. Diese Plakate führen die Aufschrift: Hommage aux electeur, und enthalten die Namen der 221 Votanten.

Es heißt, der Herzog von Ragusa werde den Herzog von Mortemart als Botschafter in Petersburg ersetzen.

Briefe von Herrn Massieu de Clerval, dem Blokade-Commandanten vor Algier, melden, am 14., 15. und 16. habe an der Algierschen Küste ein so heftiger Sturm gewüthet, daß er mit den Schiffen, die sich um ihn befanden, das hohe Meer zu suchen gezwungen worden sei. Die nämlichen Briefe drükken eine sehr lebhafte Besorgniß hinsichtlich zweier Briggs aus, von denen verlautet, daß sie in einer Entfernung von 20 Stunden östlich, beim Kap Bingut, gescheitert seien. Herr Massieu hoffte hierüber bald nähere Auskunft zu erlangen.

Die Gazette enthält: „Den Nachrichten zufolge, die zuletzt von der Afrikanischen Küste uns zugekommen sind, war es ein Glück, daß die Eskadre nicht vor dem 25. v. Mts. abgesegelt ist. Seit beinahe einem Monat hat nämlich die schlimmste Witterung an der Küste von Afrika geherrscht. Die Expeditions-Armee hätte, wenn sie früher abgegangen wäre, nicht nur nicht landen können, sondern wäre außerdem den größten Gefahren ausgesetzt gewesen."

Der Graf von Montlivault, Präfekt des Departements der Calvados, hat einen Aufruf an die Bewohner erlassen, worin er ihnen die von dem Gouvernement zu ihrem Schutz anbefohlnen und bereits in Vollzug gesetzten Maaßregeln meldet, und sie zugleich anmahnt, den boshaften Einflüsterungen derjenigen kein Gehör zu geben, die die Feuersbrünste zu benutzen suchen, um die Regierung in den Augen des Volks zu verdächtigen.

Ein Theil der Truppen von der Königl. Garde, der auf dem Marsch nach dem Departement der Calvados begriffen war, hat Befehl zum Rückmarsch erhalten, da die Nachricht eingelaufen ist, daß es in jener Gegend ruhig geworden. Nirgends ist daselbst eine Unordnung vorgefallen.

Die Geißel, wovon die Bezirke von Vire und Falaise, so wie das Departement der Manche heimgesucht waren, scheint jetzt mit ihren Schrecknissen den Bezirk von Bayeux zu bedrohen. In zwei Gemeinden daselbst wurde am 26. v. M. Feuer angelegt, nachdem schon am 23. mehrere zu einer Pächterei gehörigen kleineren Gebäude in einem dritten Dorf ein Raub der Flammen geworden waren.

Der Constitutionel hat zuerst geäußert, man habe einem Deputirten der Linken, zur Strafe für seinen Liberalismus, das Haus in Brand gesteckt. Nun hat sich aber ermittelt, daß kein einziger Liberaler durch die Feuersbrünste gelitten hat, sondern nur Royalisten. Ein Journal meint, der Constitutionel habe den Royalisten das Urtheil darüber, durch wessen Impuls diese Brandstiftungen vor sich gehen, durch sein Raisonnement nahegelegt.

Generallieutenant Desprez hat sich in einem Schreiben an den Kriegsminister (vom 22. Mai) darüber beschwert, daß die telegraphischen Depeschen und Tagesbefehle in den Französischen Blättern, und selbst im Moniteur, ungenau und widersprechend abgedruckt würden.

Tahir-Pascha, der vor einigen Tagen zu Toulon ans Land gestiegen ist, war Befehlshaber der Türkischen Flotte, die zu Navarin zerstört wurde. Er wollte trotz der Blokade in die Stadt Algier gelangen, allein das Schiff, worauf er sich befand, wurde angehalten und unter Eskorte zweier Fregatten nach Toulon geschickt. Er hat seine Reise nach Paris in gewisser Hinsicht als Gefangener angetreten. Als er nämlich dem Kommandanten vor Algier erklärt hatte, er wolle nur als Vermittler und keineswegs in Privatabsichten nach Algier segeln, lud dieser ihn unter Abschlagung seines Gesuchs ein, er möge diese Erklärung vor dem Französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten wiederholen, und ließ den „Botschafter wider Willen" nach Toulon geleiten.

Der Französische Courier macht darauf aufmerksam, wie listig das Ministerium die Sendung Taschir Paschas unnütz zu machen suche. Man habe ihm nicht allein die Erlaubniß, in den Hafen von Algier einzulaufen, verweigert, sondern halte ihn jetzt noch in Toulon unter dem Vorwande der Quarantäne möglichst auf und werde denselben wohl so lange an der Nase herumführen, bis Algier erobert ist.

Ein Schreiben aus Perigueux vom 25. Mai meldet: „Vorgestern gegen halb 5 Uhr Abends hüllten dicke Wolken, von einem sehr heftigen Westwind gejagt, unsern Horizont in schreckliche Finsterniß. Plötzlich verbreiteten die wüthendsten Wirbelwinde über unsere Stadt und ihre Umgegend Verheerungen aller Art. Nach diesem furchtbaren Orkan, der eine Viertelstunde dauerte, gingen die Einwohner aus, um sich von der ganzen Größe des Schadens zu überzeugen: er überstieg noch sehr weit alle ihre Befürchtungen. Die Obstbäume der unglücklichen Landleute waren entwurzelt, ihre Weinberge gänzlich verwüstet, ihre Getreideäcker, ihre Wiesen, ihre Gärten von dem Hagel zerschlagen, oder von den Regenbächen ausgehöhlt. Tags darauf erfuhr man, daß Perigueux und seine Umgegend nicht allein verwüstet wurden. Noch sieben andere Gemein-

den haben in ihrer ganzen Gemarkung die nämlichen Verheerungen erlitten: über 12,000 Nuß-, Kastanien- und Obstbäume sind entwurzelt worden. Es bleibt kein Rebschoß übrig. Seit Menschengedenken hatte man in diesem Lande noch keinen so schrecklichen Orkan und so klägliche Resultate gesehen.

Hier befindet sich gegenwärtig in Diensten eines Irländischen Kapitains ein Zwerg von 24 Jahren, der 34 Zoll groß und völlig angekleidet nur 34 Pfd. schwer ist.

— Den 4. Juni. Se. Majestät der König haben die Russischen Gesandten zu London und Madrid, den Grafen von Matuszewic und Herrn von Oubril, in einer Privataudienz zu empfangen geruht.

Der General-Advokat Baron von Vaufreland ist zum General-Sekretair des Justizministeriums und zum Staatsrath im außerordentlichen Dienst ernannt worden.

Der Staatsrath Herr Pichon, der als K. Kommissair nach Haiti gesandt war, ist auf seiner Rückreise zu Brest eingetroffen.

Herr Dacier, Mitglied der Französischen Akademie und beständiger Sekretair der Inschriften und schönen Künste, ist baronisirt worden.

Die Nachricht, daß zwei Briggs von dem Blokadegeschwader vor Algier in der Nacht vom 14. auf den 15. Mai gescheitert sind, bestätigt sich. Was aus der Mannschaft geworden, darüber hat man bis jetzt noch keine zuverlässige Nachrichten. Man hat in dieser Hinsicht die beunruhigendsten Gerüchte ausgestreut. Am meisten Glauben verdient die Angabe, derjenige Theil der Mannschaft, welcher sich ans Afrikanische Ufer gerettet, sei den Beduinen in die Hände gefallen, der Dey von Algier habe aber sogleich Truppen an den Ort, wo der Schiffbruch Statt gehabt, abgeschickt, um die Franzosen vor der Wuth der Beduinen zu schützen, und erstere seien hierauf als Gefangene nach Algier abgeführt worden.

Am 26. und 27. v. M. sind die letzten, zur Afrikanischen Expedition gehörigen Transportschiffe von Toulon ausgelaufen. Am 27. brach auf einem dieser Schiffe, das mit Lagergeräthen, Arzeneimitteln u. s. w. befrachtet war, Feuer aus. Es wurde sogleich in Grund gebohrt. Der Werth der Ladung wurde auf anderthalb Millionen Fr. geschätzt.

Das 4. Garde-Infanterieregiment und 500 Mann vom 1. Grenadierregiment sind in Caen und der Umgegend vertheilt worden: allein noch ist man den Mordbrennern nicht auf die Spur gekommen. Ein Mädchen, das als Brandstifterin vor die Assisen von Caen gestellt worden, ist für unschuldig erklärt und freigelassen worden.

Der Figaro enthält folgende boshafte Wortspiele: „Die Feuersbrünste haben zum wenigsten dazu gedient, um die Wähler der Normandie aufzuklären. — Das Ministerium Polignac hat ganz Frankreich in Feuer gesetzt.“

Die Einnahme der Stadt Paris belief sich im J. 1829 auf 41,540,907 Franken, die Ausgabe auf 35,417,779 Fr., woraus sich ein reiner Ueberschuß von 6,123,108 Fr. ergiebt.

Ein hiesiges Blatt giebt aus einem Briefe aus Ankona vom 18. Mai folgende Nachricht: „Das gestern nach einer Fahrt von 54 Stunden von Corfu hier angekommene Dampfboot bringt die Nachricht, daß ernstliche Unruhen den Frieden von Griechenland stören, und daß die von dem Präsidenten zur Erhaltung der Ordnung getroffenen Maaßregeln nicht hinreichen, die Unzufriedenheit und Gesetzlosigkeit, welche überall herrschen, zu beschwichtigen. — Handelsbriefe aus Venedig und Navarin bestätigen dies. — Die Griechen, bereits mißvergnügt, daß ihr König durch England gewählt wurde, wurden es noch mehr, als der Senat auf den Empfang der Protokolle von den drei verbündeten Mächten, zu der Wahl des Prinzen Leopold seine Zustimmung gab. Die Aufregung, welche zuerst blos vom Parteigeiste auszugehen schien, hat seit der Zögerung des Prinzen Leopold, die Souverainität Griechenlands anzunehmen (was in Morea bekannt worden war), einen ernsteren Charakter angenommen. Der Senat schreibt die enge Begränzung des neuen Griechischen Gebiets der Selbstsucht des Englischen Kabinets zu. Es ist merkwürdig, und für den Charakter der Graeca fides bezeichnend, daß gleich nach der Bekanntmachung der Zuschrift des Senats an den Prinzen Leopold (deren Gründe man nicht einzusehen vermag) auf verschiedenen Punkten des Landes Unruhen ausbrachen, bewaffnete Volksmassen sich der Zahlung der Steuern widersetzten, und die Soldaten, welche sie zerstreuen und die Steuereinnehmer beschützen sollten, erst von den Französ. Truppen unterstützt werden mußten. Da die Besatzungen der letztern nicht sehr stark sind, so können sie nicht auf allen Seiten wirksam einschreiten, und es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Regierung großen Widerstand bei dem Volke finden wird, wenn Frankreich und Rußland

ihr nicht Mittel gewähren, den Gehorsam und die Vollziehung der Gesetze zu erzwingen."

Den 5. Juni. Die Festlichkeiten, die übermorgen, Ihren Sicilianischen Majestäten zu Ehren, in Rosny stattfinden sollten, sind bis auf den 14. d. M. ausgesetzt worden. Der König von Neapel leidet fortwährend am Fieber, von dem Se. Majestät am vergangenen Mittwoch befallen worden sind.

Die beiden Kaiserl. Russ. Gesandten in London und Madrid, Graf von Matuszewic und Herr von Oubril, wollten gestern Abend Paris verlassen, um sich, ersterer nach London, letzterer nach St. Petersburg, zu begeben.

Herr v. Montbel hat noch kurz vor seinem Austritt aus dem Ministerium des Innern dem Museum seiner Vaterstadt Toulouse eine Sammlung Aegyptischer Alterthümer und die Summe von 6000 Fr. zu einer geordneten Aufstellung der im Departement der obern Garonne gefundenen Alterthümer überwiesen.

Nach den vom Marineministerium gemachten Berechnungen ist es wahrscheinlich, daß die Flotte gestern vor Algier angekommen ist, und man nächste Woche die ersten Nachrichten über sie haben kann.

Es läßt sich kaum begreifen, — sagt der Moniteur — warum gewisse Journale es sich sehr angelegen seyn lassen, Schrecken und Angst in den Familien der gegenwärtig im Mittelmeere dienenden Marinesoldaten zu verbreiten. Zwei darunter, das Journal des Débats und der Constitutionnel, behaupten, daß die vom ersteren am 2. d. gegebene Nachricht von dem Untergange der Brigg „le Faune" und „le Palinure" gegründet sei, und daß zu diesem Unglücke noch der Schiffbruch der Briggs „le Silene" und „l'Aventure" komme. Es liegt am Tage, daß das Journal des Débats sich anfänglich nur eine Namensverwechselung zu Schulden kommen ließ, und daß es jetzt nicht will Unrecht haben. Die Briggs „le Faune" und „le Palinure" konnten in der Bucht von Algier am 15. oder 16. Mai nicht scheitern, weil der Faune, zu der Flotte unter Admiral Duperre gehörend, um diese Zeit zu Toulon lag, und weil sich der Palinure seit längerer Zeit unter Befehl des Admirals de Rigny in der Levante befindet. Allerdings ist ein Schiff in der Bucht von Algier gescheitert, allein dies war die Englische Korvette „The Rattlesnake", welche die Familie des Englischen Konsuls an Bord nehmen sollte. — Ueber das Schicksal der Mannschaft der beiden gescheiterten Briggs „le Silene" und „l'Aventure" weiß man noch immer nichts Bestimmtes. Auf ersterer befanden sich 97, auf der zweiten 100 Mann; darunter Hr. v. Chabrol, ein Neffe des ehemaligen Finanzministers.

Das Journal du Commerce enthält: „An der gestrigen Börse waren schlimme Gerüchte über das Schicksal der ersten Division der Expedition in Umlauf. Wir haben nichts Bestimmtes in dieser Hinsicht erfahren können. Man maß das Sinken der Fonds diesen Gerüchten bei; allein es ist auch möglich, daß das Sinken dieselben veranlaßt habe."

Der Baron Desrotours, Gouverneur von Martinique, ist an Bord der Fregatte „Bajadere" zu Brest angekommen.

Die Oppositions-Blätter enthielten vor einigen Tagen ein von mehreren hiesigen Advokaten abgegebnes Gutachten, worin die Ansicht ausgesprochen wurde, daß den Präfekten kein direkter Einfluß bei der Anlegung der Wahllisten zustehe, und daß sie nur diejenigen Wähler darauf eintragen oder darin streichen dürften, hinsichtlich deren entweder von diesen selbst oder von dritten Personen die gesetzlichen Schritte dieserhalb gethan worden wären. Der Moniteur enthält heute in Bezug auf diese Streitfrage einen Aufsatz, worin mit Berufung auf die gesetzlichen Vorschriften dargethan wird, daß den Präfekten allerdings bei der Anfertigung und Berichtigung der Wahllisten ein Einschreiten von Amtswegen zustehe, und daß, wenn es nur den unmittelbar Betheiligten oder den dritten Personen erlaubt wäre, verlorene oder erworbene Wahlrechte anzumelden, die Revision jener Listen immer unvollkommen bleiben würde.

Die Präsidenten der Wahlkollegien — meldet die Quotidienne — sind ernannt; über aller Namen war man im letzten Konseil ganz einig.

Durch ein Rundschreiben des Kriegsministeriums vom 27. v. M. ist an die Befehlshaber der Armeedivisionen der Befehl ergangen, den Offizieren von allen Graden, die zu Wählern befähigt sind, sofort Urlaub zu ertheilen, damit dieselben sich in ihr Departement begeben und ihre politischen Rechte üben können. An einer Stelle dieses Cirkulars heißt es: „Unter den Offizieren ist keiner, der nicht einsehen muß, daß er, wenn er auch seine Stimme frei geben kann, doch auch Verpflichtungen habe, die von seiner Stellung unzertrennlich sind; daß man nicht zu gleicher Zeit dem Gouvernement des Königs und der Opposition dienen kön-

ne, und daß die Treue eben so sehr wie die Pflicht die Wahl entweder zwischen dem einen oder der andern erheische."

Mehrere revolutionäre Blätter erheben sich heut wider die Hypothese einer Königlichen Proklamation ohne ministerielle Contrasignatur, die an alle Wähler von Frankreich gerichtet werden soll. Ein royalistisches Blatt fragt hierbei, wohin es denn wohl gekommen sei, wenn es in einer Monarchie, wo der letzte Franzose das Recht habe, das Wort an Frankreich zu richten, dem Vater des Landes nicht zustände, sich einmal in zehn Jahren an seine Kinder zu wenden, um ohne Vermittler seine Königliche Ansicht ihnen zu eröffnen? Der Constitutionnel ist durch die bloße Idee einer solchen Maaßregel dermaßen in Harnisch gesetzt worden, daß er sich Aeußerungen darüber erlaubt, die den Charakter revolutionärer Drohungen an sich tragen. „Schon der Gedanke an eine solche Handlung, sagt er, ist ein verbrecherisches Vergessen der Bedingungen der konstitutionnellen Regierung. Angriff auf die Würde, auf die Sicherheit des Staates, offenbare Lüge, empörender Egoismus: Alles dieses würde sich in der Ausführung eines so strafbaren Vorhabens vereinigen."

Eine Stuhlvermietherin, die an Miethe für ihre Strohstühle auf eine Stunde dreimal so viel haben wollte, als der Werth derselben war, war die Ursache der Unruhe im Garten des Palais-Royal. Die Gazette hatte nichts eiligeres als zu berichten, es sei aus dem Volkshaufen: vive la république! gerufen worden, auch sei unter den Festgenommenen ein Redakteur des Corsaire und der Tribune des Départements; und das Drapeau blanc: der Herzog von Orleans habe befohlen, dem Volke seinen vollen Willen zu lassen. Es ist wohl unnöthig, hinzuzusetzen, daß grade das Gegentheil die Wahrheit ist.

Der Moniteur theilt aus dem Universel eine lange Abhandlung „von den Pflichten der öffentlichen Beamten" mit, welche darin bestehen, daß sie für die Wahl royalistischer Deputirten mitwirken sollen.

Man schreibt aus Laon vom 26. v. M.: „Die Gendarmerie von Liesse hat am 21. d. zwei Menschen aus der Gemeinde Marlemont (Ardennen) festgenommen, die mit veralteten Pässen reiseten und Phosphor-Zündbüchsen, so wie bleierne Flaschen mit entzündbaren Sachen bei sich führten. Sie wurden zur Verfügung des hiesigen Königl. Prokurators gestellt.

Aus Domfront (Orne) schreibt man: „Es ist hier ein Brandstifter ergriffen worden, und der Minister des Innern hat befohlen, ihn gleich nach Paris zu führen. Andern Verhafteten ist es geglückt, zu entkommen."

Ueber die Mission des Türk. Adm. Tahir-Pascha erfährt man folgendes Nähere. Tahir-Pascha sollte, sobald er in Algier angekommen seyn würde, den Firman des Großherrn vorzeigen, und sich von der Türk. Miliz anerkennen lassen. Der Dey sollte die Würde eines ersten Stellvertreters des Pascha erhalten und der Engl. Premierminister hatte ihn dazu zu bewegen gewußt, daß er bei der bevorstehenden Gefahr eines Angriffs von Seiten Frankreichs, sich unterwürfe. Die Franz. Flotte würde, wenn sie vor Algier angekommen wäre, die Ottom. Flagge aufgepflanzt und die Oberherrschaft des Sultans anerkannt gefunden haben, so wie die Abschaffung der Seeräuberei und der Christen-Sklaverei in den Firman einbegriffen war. Frankreich würde alsdann keinen Vorwand mehr gehabt haben, Algier anzugreifen, denn man würde einen Statthalter des Großherrn (mit dem Frankreich nicht im Kriege ist) nicht haben angreifen können. Der Gen. Guilleminot, der in Constantinopel den Zusammenhang der Sache erfahren, beeilte sich indeß, ein Avisschiff nach der Algier. Station abzusenden, und von dem Augenblick an war die Aufmerksamkeit des ganzen Franz. Blockadegeschwaders auf die erwartete Türk. Fregatte gerichtet. Man weiß noch nicht gewiß, ob, wie man aus Toulon berichtet hatte, Tahir-Pascha sich nach Paris begeben werde, oder nicht.

Das Journal du Commerce berichtet in einem Privatschreiben aus Alexandrien vom 17. April: „Heute früh schlug ein von dem vor dem Hafen kreuzenden Aegyptischen Geschwader abgeschicktes Boot, worin sich die beiden Artillerie-Kapitäne Letellier und Jay, so wie der Ober-Befehlshaber der Aegyptischen Flotte, Osman-Bey, befanden, am Eingange des Hafens um; nur der Letztere konnte gerettet werden; die beiden unglücklichen Franzosen, beide eine zahlreiche Familie in Frankreich hinterlassend, sind ertrunken. — Seit einiger Zeit herrscht unter den Truppen große Bewegung; 20,000 Mann sollen die Ufer besetzen; auch ein Artillerie-Park wird erwartet, und in Cairo verfertigt man Flinten- und Stück-Patronen in großer Masse. Man weiß nicht, wem diese Rüstungen gelten. Man sagt, es seien Vorsichtsmaaßregeln gegen die Pforte, welche auch eine Expedition in Konstantinopel ausrüste; allein es ist leicht einzusehen, daß

für diese noch nicht Zeit zu einem solchen Unternehmen gekommen ist. — Auch die Schiffsbauten werden täglich betrieben. Die beiden Linienschiffe von 90 Kanonen runden sich allmälich, und nach ihnen sollen andre auf die Werfte gebracht werden. Das Arsenal soll durch ein Bassin für die Schiffsbauten, nach Art des in Toulon bestehenden, erweitert werden, was ungefähr 5 Millionen kosten würde. Es mangelt aber an Geld in der Staats-Kasse; man ist früheren Speditoren 100,000 Ctnr. Baumwolle, der Armee und den Beamten eilfmonatlichen Sold schuldig und verkauft die Aerndten auf dem Halme. Armes Aegypten!"

Die erste Aufführung der Schweizerfamilie von Seiten der deutschen Operisten hat allgemeinen und großen Beifall gefunden. Mad. Schröder-Devrient gefiel in der Rolle der Emmeline als Sängerin und Schauspielerin außerordentlich.

Spanien.

Madrid den 27. Mai. Am 16. d. M. wurde zu Alcala die neue Königl. Artillerieschule feierlich eröffnet.

Am 7. und 12. d. M. ist das K. K. Oestr. Geschwader, das im Hafen von Algesiras gelegen, nach Venedig unter Segel gegangen.

Die heutige Zeutung enthält eine Königl. Verfügung, wodurch das Verbot, die Quotidienne in Spanien einzuführen, wieder zurückgenommen wird.

Am 29. d. M. wird die Wahl des Generals der Franziskaner Statt haben. Dieselbe dauert 3 Tage, während welcher die Abgeordneten des Ordens eingeschlossen bleiben und kostet nebst den damit verbundenen Festlichkeiten etwa 40,000 Thlr.

Herr Bustamente ist zum Span. Vice-Konsul in Paris ernannt worden. — Aus Kadix meldet man, daß die Kriegsbrigg Realista zur Aufnahme der nach Algier abgehenden Span. Offiziere, schon segelfertig sei.

Portugal.

Lissabon den 12. Mai. Auf den Festungen und in den verschiedenen Gefängnissen schmachten jetzt über 12tausend Personen. Um ihrer los zu werden, schickt man sie zu Hunderten nach Afrika. Vor 4 Monaten hatte der Orestes 50 Gefangene nach Cabo Verde gebracht, von denen, 8 Tage nach der Ausschiffung, 32 vor Kummer und Elend umgekommen sind. Hierauf ging die Travoada mit 130 Verwiesenen nach Afrika ab und der S. Joao Magnanimo brachte 202 nach Indien. Diese Gefangenen behandelte man an Bord mit einer empörenden Grausamkeit, legte sie in Fesseln und nahm ihnen das wenige Geld ab, das sie mit sich führten. Den Weibern war nicht gestattet, ihren Männern ins Exil zu folgen, und ihre herzzerreißende Verzweiflung rührte unsere Tyrannen nicht. Bento Pereira do Carmo, ein rechtskundiger und reicher Eigenthümer, der im Jahr 1820 und 1826 Mitglied der Cortes gewesen, ein Mann von sehr friedlicher Gesinnung, ist zu lebenslänglicher Verweisung nach Afrika verurtheilt worden, weil nämlich Leute geschworen hatten, daß sie ihn Nachts ein großes Kreuz hätten in seinen Garten schleppen sehen, welches gestöhnt habe. Die Richter sagten, zwar sei die Klage nicht erwiesen, jedoch die Beschuldigung so schwer, daß man den Angeklagten nicht lossprechen könne.

Großbritannien.

London den 5. Juni. Nach dem heutigen Büllletin ist des Königs Athemholen diese Nacht sehr schwer behindert gewesen und haben Se. Maj. nur wenig Ruhe gehabt.

Man hat Nachricht, daß zwei Französ. Kriegsschiffe und unsere Korvette Rattlesnake auf der Küste von Algier untergegangen sind.

Wir haben Zeitungen aus Bogota bis zum 20. März (und aus Karthagena bis zum 9. April) erhalten, woraus erhellt, daß der konstituirende Kongreß noch mit der Diskussion der Artikel des Entwurfs zu einer neuen Verfassung für Kolumbien beschäftigt war. Der vierte Artikel dieses Entwurfes wurde am 27. März schon zum drittenmale in Erwägung genommen. Er lautet: „Das Gebiet von Kolumbien begreift die Provinzen in sich, welche 1810 das Vice-Königreich Neu-Granada und die General-Capitainerie Venezuela ausmachten." Der Artikel ward angenommen, allein vorher auf eine Resolution angetragen, daß keine Gewalt angewendet werden solle, das Volk zur Annahme einer Verfassung zu zwingen. Einstimmig wurde beschlossen, diese Resolution solle am Tage, nachdem der Verfassungs-Entwurf die schließliche Sanktion des Kongresses erhalten haben werde, diskutirt werden. Nach dieser Aufnahme derselben zu schließen, war es wahrscheinlich, daß sie durchgehen würde und man vermuthete, dieser Gang würde in der Absicht eingeschlagen, Venezuela den Weg zur Trennung in einer gesetzlichen Weise zu eröffnen. Inzwischen behaupten die Bogota-Zeitungen, die Nachrichten aus Venezuela seien höchlich zufriedenstellend, die Leute von Einfluß unzufrieden mit dem Benehmen des Päz und seine Truppen verließen ihn. Es scheint jedoch nicht, daß diesen Angaben zu trauen ist.

(Mit zwei Beilagen.)

Erste Beilage zu Nro. 48. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 16. Juni 1830.)

Großbritannien.

London den 5. Juni. In der Entsagungs-Urkunde des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg auf Griechenlands Herrschaft, wird als Grund angeführt, daß die Depesche der Griechischen Regierung enthalte: der Senat habe sich nur gezwungen dem Willen der Alliirten unterworfen und diese Unterwerfung selbst von wichtigen Vorbedingungen begleitet. Besonders entschieden habe sich der Senat gegen Griechenlands enge Begränzung ausgesprochen und sogar geäußert, daß er nie einwilligen würde, die Protokolle der Verbündeten im Namen des Volkes, vom Präsidenten vollziehen zu lassen, daß die alliirten Mächte ihre Beschlüsse in Vollzug bringen könnten, aber die Senatoren diesen Maaßregeln fremd bleiben wollen, und daß endlich, wenn Befehle in Beziehung auf die Execution derselben in die Provinzen geschickt, ohne allen Zweifel Niemand gehorchen werde. Der Prinz glaubt nicht, daß sein Charakter und sein Zartgefühl ihm erlauben, sich so einem Volke aufdringen zu lassen, das an den neuen Herrscher nicht zu denken im Stande wäre, ohne sich zu erinnern an die Verminderung seines Gebiets, an das Elend eines Theils seiner Mitbrüder und an deren Vertreibung aus ihren Besitzungen und Häusern, welche letztere bisher den Türken nur für einige Zeit, durch Einfälle gelang, welche aber immer bald wieder Rückzüge zur Folge hatten. Durch die bestimmte Weigerung des Senats hätte sich der neue Regent Griechenlands gezwungen gesehen, entweder, mit Hülfe fremder Soldaten, seine eignen Unterthanen zu zwingen, ihren Feinden Besitzungen und Eigenthum einzuräumen oder sich mit ihnen zu vereinigen, um sich der Vollziehung eines Theils des Vertrags zu widersetzen, dem er seine Erhebung auf Neuhellas Thron verdanken würde. Keine andere Wahl sei vorhanden gewesen, indem das zwischen beiden Linien liegende Land (Acarnanien und ein Theil Etoliens), welches man den Türken einräumen wolle, mit seinen Festungen gegenwärtig von den Griechen ruhig und unbestritten besessen wird. Dieser Landstrich sei der geeigneteste, um Griechenland mit Bauholz für seine Marine zu versehen, habe die besten Krieger geliefert und die bekanntesten Militärchefs seien fast alle Acarnanischen oder Etolischen Ursprungs. Seit der Ankunft des Protokolls vom 22. März in Griechenland hätten die Familien, welche der Krieg nicht vernichtet, ihre Häuser wieder hergestellt und ihre Felder bebaut. Diese Familien würden sich dem Türkischen Joche nicht ohne Widerstand unterwerfen, die andern Griechen aber könnten und dürften sie nicht ihrem Schicksale überlassen. Unter solchen Umständen sei die Pflicht, welche der Prinz in Bezug auf Griechenland zu erfüllen habe, klar und gebieterisch. Als er nach der hohen Auszeichnung strebte, Beherrscher dieses Landes zu werden, sei es in der Hoffnung geschehen, freiwillig und einstimmig vom Griech. Volke anerkannt und von ihm als Freund empfangen zu werden, von dem seine langen und heldenmüthigen Anstrengungen, durch die Sicherheit seines Gebiets und die Herstellung seiner Unabhängigkeit auf dauerhafte, ehrenvolle Grundlagen, belohnt werden könnten. Mit herzlichem Bedauern habe er diese Hoffnungen getäuscht und sich selbst gezwungen gesehen zu erklären, daß die Uebereinkünfte der alliirten Mächte und die Opposition der Hellenen, indem sie ihn der Fähigkeit berauben, seinen glorreichen und heiligen Zweck zu erfüllen, ihn zu einem Abgeordneten der Alliirten machen würden, nach Griechenland geschickt, um durch Waffengewalt Hellas in einem beständigen Joche zu erhalten. Eine solche Mission würde seinen Gesinnungen eben so entgegengesetzt seyn, als sie seiner Ehre nachtheilig wäre, da dieselbe mit der Absicht des Vertrags vom 6. Juli, nämlich mit der Wiederherstellung des Friedens im Oriente, im direkten Widerspruch stände.

Man will wissen, daß Prinz Karl von Bayern, im Falle er auch einwilligen würde, die Griechische Souveränetät anzunehmen, von Rußland, seiner Religion wegen, nicht unterstützt werden würde. Letztere Macht soll dem Prinzen Gustav Wasa diese Würde bestimmen und hierin von Seiten Frankreichs und Englands keinen Widerspruch erwarten.

Der Bischof von Bristol hat den Geistlichen seiner Diöcese in einem Hirtenbriefe vorgestellt, wie unpassend es sei, daß sie auch Bälle besuchten.

Unsere neue Polizei will einigen Geistlichen, die bisher dann und wann auf der freien Staße Predigten gehalten haben, dies nicht mehr gestatten.

Darüber haben diese Geistlichen in einer in der London-Tavern stattgefundenen öffentlichen Versammlung Beschwerde geführt, und es ist beschlossen worden, einen Verein unter dem Namen: „Britische Gesellschaft zum Predigen in freier Luft und auf den Jahrmärkten", zu bilden, um der neuen Polizei desto kräftiger entgegen arbeiten zu können. Hauptbeförderer dieser Gesellschaft ist ein Geistlicher, Namens G. C. Smith.

Der Globe meldet: „Der K. Marine-Wundarzt Dr. Aiton ist in Algier zur Bedienung der Familie unsers Konsuls Herrn St. John's zurückgeblieben, dessen Gattin am 22. April von einer Tochter entbunden wurde. Der Dey gewährt den Engländern allen möglichen Schutz."

Man hat berechnet, daß wir hier wichtige Nachrichten aus Algier in 4 Tagen erhalten können, wiewohl die Entfernung über 1200 Engl. Meilen beträgt. Die Schnelligkeit der Französischen Telegraphen ist natürlich dabei mit in Anschlag gebracht worden.

Ein Journal macht darauf aufmerksam, wie sehr die über die Angelegenheiten Venezuelas verbreiteten Nachrichten einander widersprechen. Nach den Berichten aus Maracaibo vom 27. März ist es mit Bolivars Unternehmungen ganz aus, und er, der sonst für den Schutzengel Kolumbiens galt, ist jetzt daselbst gehaßt und verabscheut. Von der andern Seite schildert die Gaceta de Colombia vom 28. März den General Paez als verlassen von seinen Freunden, und sagt vorher, der Aufstand von Venezuela werde höchstens ein Paar Monate dauern, und vielleicht nicht einmal ein Schuß dabei fallen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 11. Juni. Nachdem Se. Maj. der König mittelst zweier an den Wirklichen Geheimen Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie, Herrn von Hake Exc., gerichteten Kabinets-Ordres vom 3. und 17. April 1828 zu befehlen geruhet hatten, die Stadt Posen in eine Festung zu verwandeln, trat in Folge dieses Allerhöchsten Befehls im Juni desselben Jahres, unter Vorsitz des General-Lieutenants und Chefs des vereinigten Ingenieur- und Pionier-Corps, auch General-Inspektors sämmtlicher Festungen, Herrn von Rauch Exc., eine Commission zusammen, um das Befestigungs-Projekt näher festzustellen. Schon am 23. Juni 1828 begannen die Arbeiten an dem Festungsbau, und nachdem dieselben von diesem Zeitpunkte ab unausgesetzt betrieben worden, wurde am 23. v. M., in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Luise von Preußen und Ihres Durchl. Gemahls, des Herrn Statthalters des Großherzogthums Posen, Fürsten Radziwill, nebst Familie, so wie mehrerer Generale, Staabs- und Subaltern-Offiziere, der Grundstein zu der neuen Festung und namentlich zu der Kehlkaponiere des Kernwerks der Befestigung auf der Höhe von Winiary gelegt. Ueber die Grundsteinlegung wurde sofort eine Urkunde aufgenommen und diese nach vorheriger Unterschrift der Höchsten und Hohen Anwesenden, nebst der Rangliste sämmtlicher gegenwärtig in der Königl. Preußischen Armee dienenden Offiziere und dem Verzeichnisse der beim Festungsbau beschäftigt gewesenen Ingenieur-Offiziere, ferner dem letzten Blatte der Posener Zeitung, einer Flasche in dortiger Provinz gewonnenen Weins und mehrerer unter der Regierung Sr. Maj. des Königs geprägten Münzen, in den Grundstein eingeschlossen. (Staats-Ztg.)

— Den 12. Juni. Die Abgeordneten der Rheinischen Provinzial-Stände haben nach der am 23. v. M. zu Düsseldorf erfolgten Eröffnung des dritten Landtags eine Adresse an des Königs Majestät gerichtet, die wir mit Rücksicht auf das nähere allgemeine Interesse, welches der Inhalt derselben gewährt, unsern Lesern mittheilen zu müssen glauben. Sie lautet, wie folgt:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr!"

„Die zum dritten Landtage berufenen Abgeordneten der Rheinprovinzen halten es für ihre erste Pflicht, an den Stufen des Thrones die feierlichste Versicherung ihrer unverbrüchlichen Treue niederzulegen und Ew. Majestät für das so huldreich ausgesprochene Wohlgefallen unterthänigst zu danken, mit welchem Allerhöchstdieselben ihre bisherigen Arbeiten belohnt haben."

„Die produktreichen Rheinprovinzen erkennen mit dankbarem Gefühl die kräftigen und erfolgreichen Einwirkungen Ew. Majestät, um den Weltfrieden und mit ihm unsere Ruhe und unser Glück zu bewahren."

„Die Sorgfalt, welche Ew. Majestät auf die Entwickelung der Industrie und auf die Beförderung des Handels und dessen Verbindung mit dem Aus-

lande verwenden, läßt uns immermehr die Begründung des industriellen Wohlstandes der Provinz erwarten. Die Erleichterung gewerblicher Steuern und die größere Sicherung des Eigenthums durch Verminderung der Transscriptions-Abgaben und durch die Feststellung des Normal-Jahrs 1830 gegen weitere fiskalische Ansprüche sind uns ein neues Pfand der Allerhöchsten Huld und Gnade."

„Die Lage des Ackerbaues, welcher bei drückenden Verhältnissen noch schwer mit Abgaben belastet ist, ist nicht so günstig! Doch auch hier dürfen wir hoffen, daß in Folge der von Ew. Majestät eröffneten tröstenden Aussicht auf eine, wohl nicht mehr ferne, allgemeine Revision der Grundsteuer eine Ermäßigung der Lasten des Ackerbaues eintreten werde."

„Die getreuen Stände wissen, daß alle die Wünsche der Provinz nicht gleich gewährt und alle ihre Bedürfnisse nicht gleich befriedigt werden können; sie halten es aber für ihre Pflicht, diese Wünsche zur Allerhöchsten Kenntniß zu bringen. Den Landesväterlichen Gesinnungen Ew. Majestät stellen wir vertrauungsvoll anheim, unsere Anträge zu prüfen und den Augenblick zu bestimmen, wo ihre Gewährung mit dem allgemeinen Interesse des Staats im Einklange seyn wird."

„Ew. Majestät haben durch die Stimme der Abgeordneten der Provinzen ihre wahren Bedürfnisse kennen wollen; Allerhöchstdieselben haben ihnen einen Antheil an der provinziellen Verwaltung einzuräumen geruht; und nie wird dieser Schritt, der für Preußen eine neue Epoche begründet, Ew. Majestät gereuen."

„Das Band des wechselseitigen Vertrauens zwischen dem Monarchen und dem Volke schließt sich mit jedem Jahre fester; unsere Verehrung und unsere treueste Anhänglichkeit gegen den Monarchen ist um so höher gestiegen, als wir häufiger die Gelegenheit gehabt haben, Seine edlen und gerechten Absichten zu erkennen, und wir schätzen uns auch unendlich glücklich, schon mehrfache Beweise der Allerhöchsten Zufriedenheit erhalten zu haben."

„In diesen Gesinnungen werden die getreuen Stände der Rheinprovinzen auch jetzt sich den ihnen obliegenden Pflichten mit gewissenhafter Treue unterziehen und sie verharren in tiefster Ehrfurcht

Ew. Majestät

unterthänig treu gehorsamste Stände der Rheinprovinzen."

Düsseldorf, den 24. Mai 1830.

Der General-Staabsarzt der Armee, Geheime Rath, Ritter rc., Dr. v. Graefe, welcher nach einer langen Abwesenheit von seiner Reise nach Italien hieher zurückgekehrt ist, hatte am 1. d. M. die Ehre, von Sr. Maj. dem Könige zu Allerhöchstdero Tafel in Charlottenburg zugezogen zu werden. Die überaus huldvolle Güte und Herablassung des Monarchen, welcher jedes erhabene Verdienst dem Throne näher zu bringen sucht, waren neuerdings Beweise dessen unschätzbaren Wohlwollens gegen den erwählten Diener Aeskulap's und werden diesen in seinem Berufe stärken, mit erneuerter Kraft und Thätigkeit seine Dienste und ausgezeichnete Talente dem Staate, so wie der Menschheit im Allgemeinen zu weihen.

Nachrichten aus Stettin vom 9. d zufolge, nähert sich der Bau des National-Denkmals auf dem Gollenberge bei Köslin, wozu am 3. August v. J. feierlich der Grundstein gelegt wurde, seiner Vollendung.

Paganini hat in Kassel und Hannover gespielt und ist jetzt in Hamburg.

Auch in der Bauchredekunst drohen uns die Weiber zu überflügeln. Man erzählt Wunderdinge von einer Mad. Schulz, Professorin der untern Eloquenz, die jetzt in Berlin Vorstellungen giebt.

Da in neuerer Zeit die Preisfragen über wissenschaftliche und andere Gegenstände sehr häufig werden, so ist auch der Gastronom (eine in Paris erscheinende Zeitschrift, deren Inhalt durch ihren Titel hinlänglich bezeichnet wird), der allgemeinen Mode gefolgt, und setzt die Aufgabe zur Beantwortung: „ob es in Rücksicht auf die Gesundheit besser sei, sitzend oder liegend zu essen? Der Preis ist eine schöne Pastete und ein Korb mit Champagner Mousseux.

(Dorfztg.) Am 5. Mai gingen drei Weibspersonen und ein Bursche mit einander ohne alles Gepäck über den Zeilberg. Am Fuße dieses Berges zwischen Allertshausen und Eckartshausen (Untermainkreis) wurden sie von Gensd'armen mit den Worten: halt ihr Menscher! angerufen. Zwei von den Weibspersonen und der Bursche sprangen davon, und kamen unverletzt auf die nahe Sächsische Gränze. Die älteste Frau, Ehefrau des J. Leiß zu Marbach, wandelte langsam ihres Pfades durch den Wald fort. Plötzlich hörten ihre davon

gesprungenen Gefährten einen Knall und zugleich den Ruf: Ach, ich bin in den Arm geschossen! Dies wurde auch in der Umgegend erzählt, mit dem Zusatz, sie sei wahrscheinlich des Schwärzens wegen, d. h. um verbotene Waaren erst zu holen, nach Sachsen gegangen. Die Frau kam nicht zurück, und des andern Tags fand sie ihr Mann, unweit der Stelle, wo man nach ihr geschossen — todt in einer Staude. Die gerichtliche Oeffnung zeigte, daß sie durch die Achsel geschossen, sich verblutet habe. In einem kleinen Bündelein hatte die Arme nichts als etwas Brod. — Möge die nackte Hinstellung der fürchterlichen Geschichte für sich selbst reden. Die Getödtete hinterläßt drei Kinder, von denen das älteste 7 Jahr alt ist. Die Gemeinde Allertshausen begleitete die Leiche der Unglücklichen zu Grabe, der Pfarrer zu Maroldsweisach hielt eine kurze, aber vielsagende Grabrede.

Posen den 16. Juni. Der Königl. Kammermusikus Herr Wörlitzer ist soeben von Warschau hier eingetroffen und wird sich nächstens im hiesigen Schauspielhause hören lassen. — Die Virtuosität dieses jungen Künstlers, als eines der vorzüglichsten Pianisten, ist dem hiesigen musikliebenden Publikum zu bekannt, als daß es nöthig wäre, auf den herrlichen Genuß erst aufmerksam zu machen, welchen derselbe durch sein Meisterspiel uns verschaffen wird.

Stadt = Theater.

Donnerstag und Freitag keine Vorstellung. Sonnabend den 19. Juni zum Erstenmale: Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Akten von Auber. (Dekorationen und Kostüme sind neu.) — Sonntag den 20.: Johann von Paris. Oper in 2 Akten von Boieldieu. (Prinzessin von Navarra: Dem. Kainz.)

Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. ist fast die ganze (4 Meilen von hier gelegene) Stadt Grabow ein Raub der Flammen geworden. Da das wahrscheinlich durch böse Menschen angelegte Feuer in der Nacht an mehreren Stellen zugleich brannte, und so schnell um sich griff, daß in 2 Stunden 82 Wohnhäuser, mehrere Nebengebäude, Scheunen und die Kirche ein Raub der Flammen waren, haben 720 Seelen alle ihre Habe und Gut verloren, irren ohne Obdach, ohne Brod, ohne Bekleidung umher, und müßten ganz verzweifeln und erliegen, wenn nicht das Vertrauen auf Gott und gute Menschen sie noch erhielte. Das Elend dieser Unglücklichen übersteigt alle Beschreibung, daher kann ich den eignen Antrieb nicht unterdrücken, und erfülle gern das Ansinnen einiger achtbaren Einwohner Grabows, hiermit an alle Menschenfreunde eine Aufforderung zur Wohlthätigkeit zu erlassen, und herzlich um reichliche und schnelle Gaben in Geld und Bekleidungsstücke, und solche entweder an eine der Wohllöblichen Zeitungs-Expeditionen zu Breslau oder die Wohllöbliche Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition zu Posen oder an mich mit der Post absenden zu wollen, hiermit zu bitten. Daß die Vertheilung an die Unglücklichen verhältnißmäßig erfolgt, dafür ist durch eine in Grabow ernannte Comité gesorgt. Die milden Gaben und die gütigen Geber werden seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden; Gott aber wird es Letzteren lohnen, die Thränen der über alle Beschreibung Unglücklichen getrocknet, sie der Verzweiflung, dem Hungertode entrissen zu haben.

Kempen den 6. Juni 1830.

Der Post-Direktor Behm.

Bekanntmachung.

Das auf dem Graben hieselbst belegene Königliche Holzhofs-Etablissement, bestehend:

1) aus dem Holzinspektor-Wohnhause, welches ganz massiv, 48 Fuß lang, 36 Fuß tief, eine Etage hoch und mit einem Souterrain erbaut ist, nebst Stallgebäude und einem kleinen Garten;
2) aus dem Holzwärter-Wohnhause, welches ebenfalls ganz massiv, 39 Fuß lang, 25 Fuß tief, und 9 Fuß im Lichten hoch und mit 2 Kellern versehen ist;
3) aus einem in Fachwerk erbauten Schuppen, 24 Fuß lang, 22 Fuß tief, 10 Fuß in Stielen hoch, mit ausgemauerten Fächern und Steinen gedeckt;
4) aus einem Holz-Ablageplatze, welcher eine Fläche von $1392\frac{1}{2}$ Quadratruthen enthält,

soll auf höhere Anordnung meistbietend veräußert werden. Wir haben hiezu einen Lizitations-Termin

auf den 1ten August d. J.

in dem kleinern Sitzungssaale vor dem Herrn Re-

gierungs- und Forst-Referendario, Forst-Sekretair von Schütz, anberaumt, und fordern besitzfähige Kauflustige hiermit auf, zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die Licitation wird von dem Betrage von 5800 Rthlr. beginnen; auch muß jeder, welcher mitbieten will, eine Caution von 500 Rthlr. dem Licitations-Commissario deponiren.

Die Taxe der Gebäude, so wie die Verkaufs-Bedingungen können während der Dienststunden in der Forst-Registratur eingesehen werden.

Posen den 3. Juni 1830.

Königl. Preußische Regierung, Abtheilung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Die an der Vorstadt Kuhndorff und an der Berliner Straße, zwischen dem Nowacki-, v. Gizycki- und Barthschen Grundstücken belegenen, ehemals Gutsche und von Mielzynskische, jetzt dem Retablissementsbau-Restenfond zugehörigen beiden Grundstücke, werden in zwei Größen, mit

7 Morgen 105 □Ruthen und
6 Morgen 149 □Ruthen,

ohne die besondere Verpflichtung, solche mit Wohnhäusern zu bebauen,

am 6ten Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr

im Magistrats-Sessionszimmer auf dem Rathhause öffentlich zum Verkaufe ausgeboten. Kauflustige Interessenten werden hierdurch eingeladen, versehen mit einer Kaution von 100 Rthlr., in diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote zu verlautbaren, und hat der Meistbietende, mit Vorbehalt höherer Genehmigung, den Zuschlag zu gewärtigen.

Posen den 30. April 1830.

Der Ober-Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das im Schrodaer Kreise belegene, zum General von Kosinskischen Nachlasse gehörige Gut Dzierzchnica, soll von Johanni d. J. ab auf 3 hinter einander folgende Jahre öffentlich verpachtet werden. Hiezu haben wir einen Termin auf

den 28ten Juni d. J.

vor dem Landgerichtsrath Brückner Vormittags 10 Uhr in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß eine Pacht-Caution von 500 Rthlr. baar oder in gangbaren Papieren erlegt werden muß.

Die übrigen Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 7. Juni 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das dem Oberst Joseph von Reymann gehörige, im Posener Kreise belegene Gut Sieroslaw, soll von Johanni d. J. ab, auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hierzu steht ein Termin auf

den 1sten Juli c. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Brückner in unserm Partheien-Zimmer an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 23. Mai 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Propination in den Gütern von Murowana Goslin auf Ein Jahr, von Johanni 1830 bis dahin 1831, haben wir einen Termin auf

den 1ten Juli d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Brückner in unserm Instruktionszimmer angesetzt, zu welchem wir Pachtlustige mit der Bekanntmachung vorladen, daß der Bietende eine Caution von 300 Rthlr. im Termine zu erlegen hat.

Die Bedingungen können in unserer Registratur, durch Einsicht des Vertrages vom 8ten Juli 1823, erfahren werden.

Posen den 17. Mai 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Die den Trzcinskischen Erben zugehörigen, im Schrodaer Kreise belegenen Güter:

a) Chlapowo cum attinentiis,
b) Dominowo cum attinentiis, und

c) Szrapki cum attinentiis,
sollen, und zwar jedes einzeln,
in termino den 22sten Juni cur.,
Dominowo,
und den 26sten Juni cur.,
Chlapowo und Szrapki,
Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Assessor Jeiseck in unserm Partheienzimmer öffentlich an den Meistbietenden auf drei nacheinander folgende Jahre, nämlich von Johanni 1830 bis dahin 1833 verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß im Bietungs-Termine von Chlapowo eine Caution von 400 Rthlr., und von jedem der beiden andern Güter eine Caution von 200 Rthlr. erlegt werden muß, und die Licitations-Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 23. Mai 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das im Schrodaer Kreise belegene, den Kammerrath Nastschen Erben gehörige Gut Klony cum attinentiis soll auf den Antrag derselben auf drei hintereinanderfolgende Jahre, das ist, von Johanni 1830 bis dahin 1833 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Wir haben dieserhalb zur Verpachtung dieser Güter einen Termin auf
den 22sten Juni d. J. Vormittags
um 10 Uhr
vor dem Deputirten Landgerichts-Rath v. Lockstädt in unserm Gerichts-Schlosse angesetzt und laden Pachtlustige hiezu mit dem Bemerken ein, daß jeder, welcher zur Licitation schreiten will, eine Kaution von 500 Rthlr., welche blos für das Pluslicitum bestimmt ist, beim Deputirten deponiren muß.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 29. Mai 1830.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll das zu Obrzycko sub Nro. 50. belegene, den Johann Samuel und Beate Helene Rosenfeldschen Eheleuten gehörige, gerichtlich auf 1609 Rthlr. 18 sgr. 4 pf. abgeschätzte Grundstück, bestehend aus einem massiven Vorderhause nebst Hintergebäuden, mehreren Gärten und 13 Morgen Ackerland, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Zweck haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf
den 17ten Juli cur. Vormittags
um 9 Uhr,
in unserm Instruktions-Zimmer vor dem Deputirten Landgerichts-Rath von Lockstädt angesetzt, und laden Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß, falls nicht rechtliche Hindernisse eintreten, dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, auf ein später abgegebenes Gebot aber nicht Rücksicht genommen werden kann.

Die Taxe und Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 22. März 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers soll die im Dorfe Rożnowo, Obornifer Kreises, sub Nro. 1. belegene, den Geschwistern Hoppe zugehörige, gerichtlich auf 9240 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Wassermühle im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft wdrden.

Hierzu sind die Licitations-Termine auf
den 18ten März,
den 17ten Mai und
den 20sten Juli c.,
wovon der letzte peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, vor dem Landgerichts-Assessor Röscher in unserm Parteien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag, wenn nicht rechtliche Hindernisse eintreten, ertheilt werden wird, und die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur jederzeit eingesehen werden können.

Posen den 11. Januar 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Kauf-

manns Friedrich Pawlowski wurde vom vormaligen hiesigen Königlichen Stadtgerichte, mittelst Verfügung vom 2ten Oktober 1805, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Liquidations-Termin auf den 26ten Februar 1816 angesetzt.

Die Präclusion der in diesem Termine nicht erschienenen Gläubiger kann aber auf Grund der früheren Vorladung, in Folge der Bestimmung der Instruktion für die Justiz-Behörden des Großherzogthums Posen vom 15ten Februar 1817, nicht ausgesprochen werden. Wir haben daher zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Ansprüche aller Gläubiger, einen neuen Termin auf

den 22ten September d. J. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichtsrath Culemann in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir alle unbekannten, und namentlich

den Simon Kostecki und
den Oekonomie-Inspektor Wäser

unter der Verwarnung vorladen, daß diejenigen, die in diesem Termine weder persönlich noch durch einen zuläßigen Bevollmächtigten erscheinen, mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt und nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben dürfte. Diejenigen Gläubiger, welche durch Entfernung oder andere Umstände an der persönlichen Erscheinung gehindert werden und denen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Commissarien von Przepalkowski, Brachvogel und Landgerichts-Rath Boy als Mandatarien in Vorschlag gebracht, von denen sie sich einen wählen können, diesen aber mit Vollmacht und Information versehen müssen.

Posen den 10. Mai 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Stadt-Armen-Direktorii in Posen werden alle diejenigen, welche an das von dem Johann Friedrich Wimmer und dessen Ehefrau Anna Eleonora geborne Bobe am 12. Febr. 1805. zu Gunsten des Armen-Direktorii zu Posen ausgestellte Schuld- und Hypotheken-Instrument über 1000 Rthlr., welche demnächst sub Rubr. III. No. 11. im Hypothekenbuche des den Wimmerschen Eheleuten zugehörigen auf der Wasserstraße sub Nro. 214. belegenen Grundstücks vigore decreti vom 16. Februar 1805. eingetragen worden sind, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben glauben, vorgeladen, in dem

auf den 4ten September c. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Land-Gerichts-Rath v. Lockstädt in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Ansprüche nachzuweisen, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an das gedachte Dokument präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch mit der Amortisation dieses Dokuments verfahren werden wird.

Posen den 8. April 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das im Kostenschen Kreise belegene, zur Stanislaus v. Krzyzanowskischen Konkursmasse gehörige adeliche Gut Borowo, welches aus dem Dorfe und Vorwerke gleichen Namens und dem Vorwerke Helenepol besteht, und auf 18,685 Rtlr. 18 sgr. 2 pf. gewürdigt worden ist, soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungstermine sind auf

den 13ten Mai }
den 16ten August } 1830.

und der peremtorische Termin auf

den 24sten November 1830,

vor dem Hrn. Landgerichts-Rath Gäde, Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt. Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termine das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen.

Uebrigens steht bis 4 Wochen vor dem letzten Termine einem Jeden frei, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Fraustadt den 7. Januar 1830.

Königl. Preußisches Landgericht.

Proclama.

Die unbekannten Eigenthümer folgender Massen unsers Depositorii:

1) der Michael Bürgerschen Masse mit 52 Rtl. 27 sgr.
2) der Andreas Zülsdorfschen Masse mit 12 Rtl. 20 sgr.
3) der Christoph Mantheyschen Masse mit 20 Rtl. 15 sgr.
4) der Masse von Lassowski c/a Kalter mit 1 Rtl. 25 sgr. 1 pf.
5) der Prizinschen Masse mit 12 Rtl. 5 sgr.
6) der Krenzschen Masse mit 7 Rtl. 12 sgr. 10 pf.
7) der Andreas Beulterschen Masse mit 9 Rtl. 26 sgr. 3 pf.

werden hierdurch benachrichtigt, daß, wenn innerhalb 4 Wochen diese Gelder nicht abgefordert werden, sie zur Allgemeinen Justizoffizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden sollen.

Schneidemühl den 24. Mai 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Auf dem Gute Klein-Lubowice, Gnesener Kreises, ist sub Rubr. III. No. 5. auf den Grund der unterm 1. Dec. 1796 von dem Stanislaus von Garczynski ausgestellten gerichtlichen Obligation eine Summe von 264 Rthlr. 12 ggr. für die Catharina verwittweten v. Grodzicka geborenen v. Gądecka nebst 5 pCnt. jährlichen Zinsen eingetragen.

Durch die von derselben unterm 21. Juni 1803. abgegebene Erklärung ist diese Summe auf den Namen ihrer Kinder, als:

a) Hedwiga Theresia,
b) Constantia Geschwister v. Grodzicki,

als denselben eigenthümlich zugehörig, im Hypotheken-Buche dieses Guts eingeschrieben worden.

Diese Summe ist bezahlt, auch darüber die löschungsfähige Quittung zu den Hypotheken-Akten dieses Guts eingereicht, die Löschung kann aber deshalb nicht erfolgen, weil das ursprünglich für die v. Grodzicka ausgefertigte Dokument vom 1. December 1796 nebst der Eintragungs-Note verloren gegangen ist, weshalb von dem gegenwärtigen Besitzer Stanislaus v. Wasielewski auf dessen Amortisation angetragen worden ist.

Es werden daher alle diejenigen, welche an das gedachte Schuld- und Hypotheken-Dokument, als Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche haben, aufgefordert, solche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 25sten August a. c. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Hrn. Landgerichts-Rath Biedermann hieselbst angesetzten Termine anzumelden, im Falle des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen präkludirt und das verloren gegangene Dokument amortisirt werden wird.

Gnesen den 5. April 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Das den Johann Maschkeschen Minorennen auf dem Vorwerk Garbatka bei Rogasen gehörige, dort befindliche lebende und todte Inventarium, bestehend in 300 bis 400 Stück Schaafen, meistentheils Hammel, Rindvieh verschiedenen Geschlechts, so wie mehrere andere Wirthschaftsgeräthe, soll am 5. Juli c. meistbietend gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle von dem Königl. Friedensgerichte zu Rogasen veräußert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Bogdanowo den 12. Juni 1830.

Der Vormund der Maschkeschen Minorennen, Domainen-Beamte
Krieger.

Zu Sękowo bei Bythin Samterschen Kreises sollen am 1. Juli d. J. 9 Böcke, 30 Stück altes, 31 dreijähriges, 40 zweijähriges, 104 einjähriges Muttervieh; 52 dreijähriges, 40 zweijähriges, 79 einjähriges Schöpsvieh; 300 Lämmer, 1 Stammochse Schweitzer Race, 4 Kühe, 3 Fersen, 3 Stiere und sämmtliche Geräthschaften der Acker- und Hauswirthschaft, im Wege einer freiwilligen Licitation verkauft werden. Die Schaafe sind gesund, hoch veredelt und haben im vergangenen Herbste die Pokken überstanden.

Die zur diesjährigen Landwehr-Cavallerie gestellten Uebungspferde, 60 Stück, sollen den 23. Juni auf dem Wilhelmsplatze gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden, und stehen auch vom 18. d. M. aus freier Hand zu verkaufen.

Posen den 13. Juni 1830.

G. Mullak,
Wronker Straße Nro. 296.

☞ Avertissement. ☜

Da es von einem geehrten Publiko vielfach gewünscht worden ist, daß ich nach Posen kommen möge, so habe ich mich zu dieser Reise entschlossen, und empfehle mich bei meiner Anwesenheit hieselbst zur Anfertigung von künstlichen Zahn-Arbeiten, von denen Modelle jeder Art, nach den neuesten und zweckmäßigsten Methoden in meinem unten bemerkten Logis aufgestellt sind, zu deren Besichtigung ich die Herren Aerzte und Kunstliebhaber höflichst einlade. Besonders aufmerksam mache ich auf eine neue, kürzlich von mir erfundene Art von Gaumen-Platten, wodurch eine jede, aus dem Mangel des Gaumens entspringende Unbequemlichkeit im Sprechen und Schlingen entweder vollständig oder doch größtentheils beseitigt wird. Ein Fall der Art, wo eine Gaumenplatte, nach diesem Mechanismus, bei völliger Spaltung des Gaumens, mit dem günstigsten Erfolge angebracht wurde, ist angeführt in v. Gräfe und v. Walters Journal für Chirurgie und Augenheilkunde im 12ten Bande 4tes Heft, S. 655.

Ich erlaube mir, hier das mir öffentlich ertheilte Zeugniß eines unserer geachtetsten Herren Aerzte, des Königl. Geheimen Raths, Herrn Dr. v. Gräfe, beizufügen:

„Der Königl. Hofzahnarzt rc. Wolffsohn hat „mir bei vielen Individuen sprechende Beweise „seiner großen Geschicklichkeit und seines, beson„ders für künstliche Zahnarbeiten sehr ausgezeich„neten Talents gegeben. Mit Vergnügen be„zeuge ich dies dem Hofzahnarzt rc. Wolffsohn „öffentlich und bemerke zugleich, daß seine jüng„sten sehr gelungenen Arbeiten, einen Beleg da„für geben, wie mit günstigem Erfolge der rc. „Wolffsohn nach weitern Vervollkommnungen „seiner Kunst strebt. Berlin den 23. Juni 1829.

„Der Königl. General Staabs-Arzt der Armee „und Geheime Rath.

(gez.) Carl v. Gräfe."

An Zahn-Medikamenten erlaube ich mir zu empfehlen:

Neu erfundene Zahnpolitur.

Ein durch einen glücklichen Zufall aufgefundenes Produkt hat mich zur Entdeckung dieser Politur hingeleitet. Hauptsächlich aus diesem Produkt bestehend, zum feinsten Staub gepulvert, giebt sie den Zähnen eine, bisher durch kein anderes Mittel erreichte Weiße und Glätte, verhindert die Erzeugung des Weinsteins, reinigt demnächst die Zähne von den so oft auf der Oberfläche derselben befindlichen grünen oder braunen Flecken und stellt auf diese Weise den Zahn in seinem eigenthümlichen Glanze und seiner natürlichen Schönheit wieder her, ohne demselben den geringsten Nachtheil zu verursachen. Der Preis dieser Politur ist 20 sgr. und 1 Rthlr. für die Schachtel.

Neu erfundener Kitt zum Ausfüllen hohler Zähne.

Dieser Kitt zeichnet sich vor allen früheren Füllungen sehr vortheilhaft aus, indem er mit so zarter Schonung des Nerven in den kranken Zahn gebracht wird, daß das Ausfüllen desselben durchaus keine Schmerzen verursacht und von einem Jeden sehr leicht selbst angewendet werden kann. Der Preis ist 15 sgr. und 1 Rthlr. für die Kruke.

Zahn-Tinktur.

Die wohlthätige Wirkung dieser Tinktur ist von dem hiesigen und auswärtigen Publikum schon seit einer Reihe von Jahren anerkannt, und wird sich durch zweckmäßigen Gebrauch überall bewähren. Sie ist bei leicht blutendem schwammigen Zahnfleische zur Belebung desselben und zur Befestigung der Zähne, bei üblem Geruche aus dem Munde und bei scorbutischer Anlage, so wie bei Zahnschmerzen, die von hohlen Zähnen herrühren, von vorzüglichem Nutzen. Der Preis ist 20 sgr. und 1 Rthlr. für die Flasche.

Zahn-Pulver.

Längst rühmlich bekannt, ist ebenfalls zu dem Preise von 15 sgr. und 1 Rthlr., so wie alle Gattungen ächt Englischer Zahnbürsten bei mir zu haben. Gebrauchsanweisungen werden beim Verkauf ertheilt.

Auch ist ein Werkchen von mir erschienen, unter dem Titel:

Der Zahnarzt,
ein Sendschreiben an Mütter, denen das Wohl ihrer Kinder, in dieser Hinsicht, am Herzen liegt,

und welches bei mir zu haben ist. Preis 15 sgr.

Dienstabhaltungen gestatten mir nur einen kurzen Aufenthalt. Ich erlaube mir daher an alle resp. Herrschaften, welche künstliche Zahnarbeiten von mir zu haben wünschen, die Bitte, mir ihre geneigten Aufträge wo möglich in den ersten Tagen nach dieser Bekanntmachung zukommen zu lassen,

am selbige ganz nach Wunsch ausführen zu können.
Posen den 15. Juni 1830.

S. Wolffsohn,
Königl. Hofzahnarzt zu Berlin und Hofzahnarzt bei Sr. Durchl. dem Fürsten Radziwill.

Mein Logis ist im Hôtel de Warschau in der Breslauer Straße.

Ein auswärtiger junger Mann von honetten Eltern findet bei mir ein gutes Engagement.
Posen den 12. Juni 1830.

J. Träger, Kaufmann.

Einen Konditor-Lehrling suchen
Gebrüder Bassalli,
Markt Nro. 6.

Das Gras auf dem ganzen, der evangelischen Gemeine gehörigen Begräbniß-Berge nebst dem darauf befindlichen Obste, soll im Termine den 17ten Juni d. J. Nachmittags 6 Uhr, daselbst an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige einladen.
Posen den 12. Juni 1830.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

Auktion zu Nadziejewo.

Da ich meine Landwirthschaft aufzugeben beabsichtige, so werde ich am 21. Juni d. J. und an den folgenden Tagen nachstehend benannte Gegenstände, als: Arbeitspferde, Fohlen, Ochsen, Kühe, Kälber, veredelte Schaafe, eine Heerde Schweine, Federvieh, Bienen, eine Chaise, Britschken, Wagen, Pflüge, Hacken, Schlitten, Branntweinblasen und verschiedene andere Brennerei- als auch Wirthschafts-Geräthe, so wie Materialien zur Einrichtung einer Roßmühle, Stuben-Möbels und allerlei Hausgeräthe und Geschirre für Pferde und Ochsen, Mühlen zum Reinigen des Getreides, Gewehre 2c., zu Nadziejewo bei Schroda gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen.
Nadziejewo den 6. Juni 1830.

Salome Rulewicz,
Pächterin.

Anzeige.

Eine Sendung Stettiner weiß Doppel-Bier in Flaschen à 5 sgr., frischen Salzbrunn in Flaschen und Kisten, ganz feines Provencer-Oel, gut conservirte Holländische und marinirte Heringe, Capern, Oliven, feine Thee's, Sardellen, Holländische Perlgraupe in verschiedenen Sorten, Französ. Moutarde, feine Holländische Zeichen-, Post- und Schreib-Papiere, Rauchtabacke von den vorzüglichsten Fabriken, als Justus in Hamburg, Kohlmetz und Ermeler & Comp. in Berlin, und Gesundheits-Canaster von Nöhring & Sontag in Magdeburg habe so eben heran bekommen, und verkaufe solche zu den billigsten Preisen. Binnen einigen Tagen erwarte ich wiederum eine Sendung von Selterbrunn diesjähriger Füllung.
Posen den 11. Juni 1830.

C. W. Pusch.

Aecht Französische Parfumerien, directe von Paris bezogen, haben erhalten
Eduard Seidel & Comp.,
Wilhelmsstraße. Goldner Hirsch in Posen.

Ein gut konditionirter bequemer 3spänniger Reise-Wagen, mit vorderem Verdecke, auf vier Federn ruhend, und mit eisernen Achsen, ist Nro. 403. Gerberstraße billig zu verkaufen.

Für die Johanniszeit
ist in der Wilhelmsstraße eine Wohnung von einer oder drei möblirten Stuben, nebst Stall und Wagenremise, zu vermiethen und das Nähere hierüber in der Zeitungs-Expedition zu erfahren.

Börse von Berlin.

Den 12. Juni 1830.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$100\frac{5}{12}$	$100\frac{1}{6}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	—	$103\frac{1}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	—	$103\frac{3}{8}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	—	$100\frac{5}{8}$
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	$100\frac{3}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	102	$101\frac{5}{8}$
Königsberger dito	4	$99\frac{3}{4}$	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	$38\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe A. .	4	$101\frac{1}{4}$	—
dito dito B. .	4	$101\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	$102\frac{3}{8}$	102
Ostpreussische dit . .	4	$101\frac{3}{8}$	$101\frac{5}{8}$
Pommersche dito . .	4	106	$105\frac{5}{8}$
Kur- und Neumärkische dito . .	4	$106\frac{3}{8}$	—
Schlesische dito . .	4	$107\frac{1}{4}$	—
Pommersche Domainen dito . .	5	—	$102\frac{1}{8}$
Märkische dito . .	5	—	$102\frac{1}{8}$
Ostpreussische dito . .	5	—	$102\frac{1}{8}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	$75\frac{1}{4}$	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	76	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	—
Neue dito	—	$20\frac{1}{3}$	$19\frac{1}{3}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{8}$	$13\frac{5}{8}$
Posen den 15. Juni 1830.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$